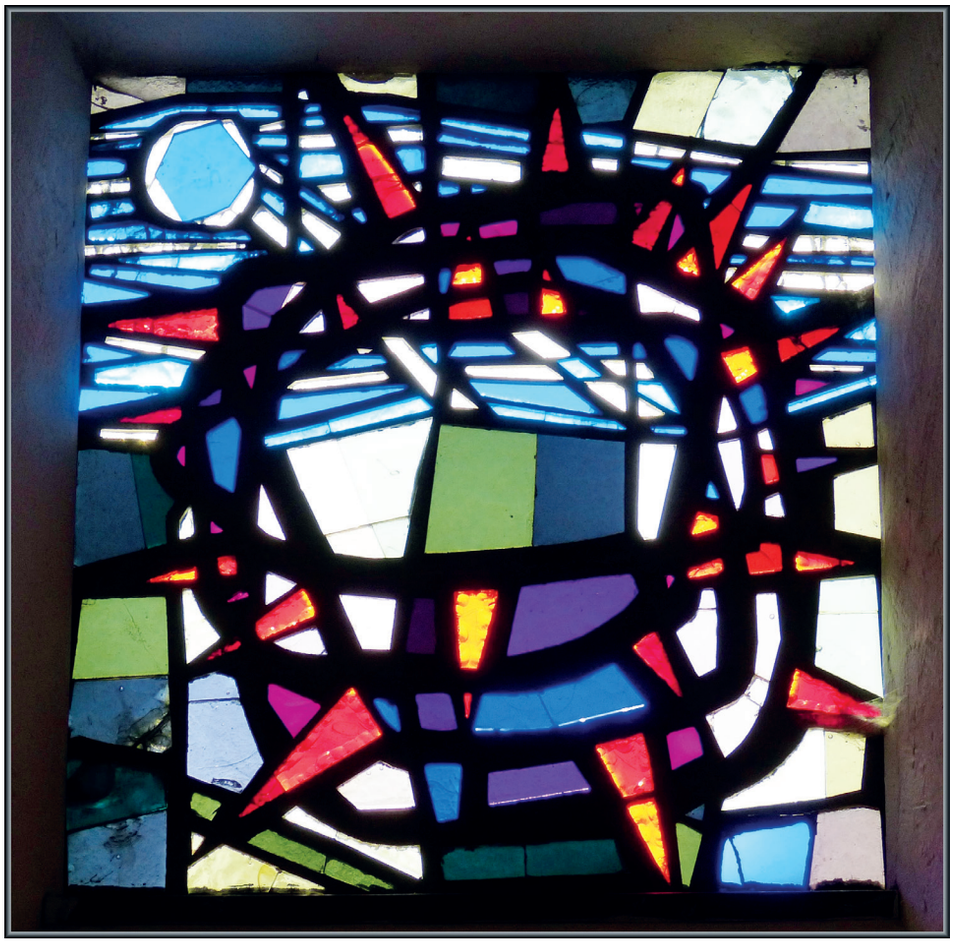
evangelischer gemeindebote

Berichte und Aktuelles
aus der Pfarrgemeinde Voitsberg
Ausgabe 1/2014



„Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?"

Jesaja 43, 19a

Finden Sie in dieser Ausgabe unter anderem:

Gedanken zu Ostern und zur Erneuerung
Seiten 3

Dank an unsere „Gastliturgen"
Seite 4

Aus den Katakomben in die Welt. Geschichte der Christen.
Seiten 8 und 9

Freizeiten und Konfis
Seite 10

editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die Zeit vergeht. Eben erst feierten wir das Krippenspiel und Weihnachten, Silvester, gab es für die Schüler das Halbjahreszeugnis und schon lugt der Osterhase ums Eck.
Die Zeit vergeht. Eben erst ist unsere Pfarrerin in Karenz gegangen, schon ist sie zurück und hat ihren Dienst mit Elan wieder aufgenommen. Man sah es nicht so sehr an der Anzahl der Gottesdienste, die sie seit ihrer „Rückkehr" am 23. Feber hatte. Dies liegt aber zu einem guten Teil daran, dass wir im Herbst noch viele Pfarrer und Lektoren in der Steiermark angeschrieben haben und um Hilfe bei der Gottesdienstgestaltung baten. Erfreulicherweise konnten wir sehr viele Rückmeldungen erhalten.
Thematisch passt das nun sehr gut: Ein großer Dank auch an dieser Stelle an die Damen und Herren, die in den vergangenen 1 ½ Jahren mit uns den Gottesdienst feierten (siehe auch Seite 4).

Sehr ans Herz legen möchte ich Ihnen auch das diesjährige Gusatv-Adolf-Fest, ganz in unserer Nähe – in Frohnleiten – legen. Es steht unter dem Titel „Fremde Töne" und thematisiert u.a. auch das Thema Zuwanderung, was sich mit den Flüchtlingslager Deutschfeistritz auf dem Gemeindegebiet der veranstaltenden Pfarrgemeinde Peggau fast aufdrängt.

Der Beginn eines Jahres steht auch immer im Zeichen der Ökumene. Einen Bericht der beiden ökumenischen Gottesdienste in Voitsberg und Bärnbach sowie vom Weltgebetstag der Frauen finden Sie auf Seite 5.

Eine ganz tolle Artikelserie, die sich über die nächsten gemeindeboten erstrecken wird, beginnt auf Seite 8. **Astrid Perz** erzählt die Geschichte des Christentums in unserer Gegend und fängt diesmal in der Zeit vor den Römern an und spannt einen weiten Bogen bis zum Beginn der Klöster. Es liegt in der Natur der Sache, dass es aus dieser Zeit weniges aus der lokalen Geschichte gibt, aber es ist wichtig, sich auch diese fernen Dinge wieder einmal vor Augen zu führen. Denn durch die Betrachtung der Geschichte erkennt man die Gegenwart und kann sie besser analysieren und verstehen.

Evangelisch sein hat etwas Elitäres an sich. Jedenfalls bei uns. Klingt komisch und überheblich, aber es ist im ursächlichen Wortsinne so. Leider. Wenn unsere Pfarrerin aus dem Religionsunterrichts-Nähkästchen (S. 6) plaudert und von Religionsstunden mit 2 Kindern erzählt, dann wird uns bewusst, wie wenige evangelische Kinder wir in manchen Jahrgängen haben. Umso erfreulicher ist es dann zu sehen, was die evangelische jugend und auch unsere Pfarrgemeinde in Kooperation mit anderen Pfarrgemeinden auf die Beine stellen, um den Kindern und Jugendlichen vor Augen zu führen, dass wir nicht immer nur eine Minderheit sind: Sehen Sie dazu die Informationen zu den tollen Pfingst- und Sommerfreizeiten auf Seite 10.

Eine ganz besondere Freude ist mir dieses Mal unsere **Anna Pabi** gewesen. Trotz all des Stresses, den sie in der Schule hatte, war sie dieses Mal die erste, die ihre Artikel fertig hatte und mir übermittelte. Auch die Länge passte diesmal, ich musste sogar kürzen. Das gilt auch für die anderen Autoren, danke an dieser Stelle an Anna und den Rest das Redaktionsteams!

Viel Neues auch auf den Kinderseiten 12 und 13. Wir starten mit einem Fotorätsel. Es sind eine Person und ein Gegenstand abgebildet. Wer weiß die Lösung? Auch ist für die Kinder der ganze gemeindebote ein Suchspiel, denn an vielen Stellen verbirgt sich ein Osterlamm. Wer findet alle Lämmer? Viel Spaß beim Suchen. Natürlich können auch Erwachsene mitsuchen. Spaß kennt bekanntlich keine Altersgrenze ;-)

Ebenfalls neu ist der Veranstaltungs- und Gottesdienstkalender auf der letzten Seite. Hier sollen künftig nicht nur die Gottesdienste, sondern auch alle anderen Veranstaltungen Ihren Platz finden; damit Sie komfortabel alles auf einen Blick haben. Leider kann es aber immer wieder zu kurzfristigen Änderungen kommen, daher lohnt ein Blick auf die Homepage, wo Sie unter dem Punkt Veranstaltungskalender oder gleich unter http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/ die jeweils aktuellen Termine finden. Ich würde mich über Ihr Feedback freuen. Gefällt er? Wäre etwas zu ändern? Schreiben Sie mir.

Sehr am Herzen liegt mir persönlich die Zukunft unserer Gemeinde und wie wir sie gestalten, wie sichern können. Daher ziehen wir uns auch zur Klausur zurück. Ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele Menschen mitkommen, egal ob evangelisch oder nicht, Hauptsache sie sind an der Zukunft unserer Pfarrgemeinde interessiert und wollen an ihr mitarbeiten. Ich lade vor allem die Jüngeren unter uns ein. Kommt mit und helft uns. Mehr dazu auf Seite 6.

Dieser Ausgabe ist wieder ein Zahlschein mit der Bitte um Spende beigelegt. Mit dem Spendenaufkommen wollen wir u.a. die Klausur finanzieren. Ich bedanke mich jetzt schon sehr herzlich für Ihre Gabe. Für Freunde der modernen Technik finden Sie auf der Titel- und auf der letzten Seite einen QR-Code. Wenn sie den mit dem Telebankingprogramm auf ihrem Smartphone scannen, so wird ein Überweisungsformular aufgemacht, in dem Sie nur mehr den Betrag und den Betreff einzutragen brauchen. Nach Unterzeichnung haben Sie an uns eine Spende in der von Ihnen gewählten Höhe übermittelt. Auch dafür herzlichen Dank.

Zu guter Letzt: Ich hoffe, Sie fühlen sich durch die Einladungen und laufenden Informationen, die ich per E-Mail aussende, nicht gestört. Was, Sie bekommen keine? Dann senden Sie mir einfach ihre Mailadresse an **kirche@evang-voitsberg.at**.

Abschließend wünsche ich Ihnen noch frohe Ostern und freue mich schon, Sie bei einem der Ostergottesdienste persönlich willkommen heißen zu dürfen.
Ihr

Dietmar Böhmer

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
03142 22 36 71 0699 188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at
facebook.com/evang.voitsberg
IBAN AT21 2083 9000 0000 1578, BIC SPVOAT21XXX

Pfarrerin Mag. Fleur S. Kant
0699 188 77 635, pfarrerin@evang-voitsberg.at
Kurator: Mag. Dietmar Böhmer
0664 255 31 96, dietmar@boehmer.cc

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und Imke Witzmann
dienstags (wenn Schultag) von 16:00-18:00 Uhr
03142 22 36 71, kb@evang-voitsberg.at

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg

Der „evangelische gemeindebote" erscheint vierteljährlich.

Scannen und Spenden

Redaktionsteam/Autoren: Mag. Dietmar Böhmer, Roswitha Großauer, Brigitte Grundner, Lieselotte Gypser, Mag. Fleur Kant, Johann Krasser, Anna Pabi, Astrid Perz, Reingard Pfennich, epdÖ; Satz: Böhmer; alle: Evangelisches Pfarramt A.B. Voitsberg Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Fotos: Archiv, N. Mayer, M. Pfennich, D. Böhmer, D. Schütz & S. Schmich & M. Graupner & S. Rossmann–pixelio.de

Druck: Gößler KG, Pack

thema

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? (Jes 43,19a)

So spricht Gott zu seinem Volk, das er aus der Gefangenschaft in Babel wieder nach Hause führt. So spricht Gott auch zu uns, wenn Altes uns festhält, gefangen nimmt und lähmt.

Wir können es jedes Jahr erleben, wie sich die Natur erneuert. Im Frühling keimen die Samen, junge Pflänzchen sprießen aus dem Erdboden, strecken sich dem Licht und der Wärme entgegen, wachsen zu kräftigen Pflanzen heran. Viele Jungtiere kommen in dieser Zeit zur Welt, wenn es Nahrung in Hülle und Fülle gibt. Im Winter schaut draußen alles halbtot aus. Die Bäume stehen nackt und kahl, welke Blätter bedecken den Boden. Die Tiere ziehen sich in ihre Unterschlupfe zurück oder ziehen in wärmere Regionen.
Doch wenn der Frühling kommt, die Sonne an Kraft gewinnt, jeden Tag länger, heller, wärmer scheint, dann weckt sie die Pflanzen und Tiere auf, erweckt neues Leben, bringt alles wieder hervor, was verborgen lag. Mitten aus dem Totgeglaubten kommt neues Leben hervor.

Ostern wird nicht ohne Grund in dieser Zeit der Erneuerung gefeiert. Die Symbole, die wir mit Ostern verbinden, sind Lebenszeichen: Eier – sie sehen aus wie leblose Steine und doch schlüpfen lebendige Küken daraus. Hasen – die Weibchen können, wenn sie mit einem Wurf trächtig sind, bereits wieder schwanger werden und so in kurzer Zeit viele neue Hasenjunge ins Leben setzen. Wir stellen Forsythienzweige und Palmkätzchen in die Vase, die zu den ersten Büschen zählen, die im Frühjahr blühen. Manche säen Ostergras in Schalen oder Töpfe, so kann man richtig zusehen, wie aus den trockenen Samen grüne Halme sprießen und die Erde überwachsen.
Es ist die Zeit der Aussaat. Wer selber anbaut – im Garten, am Balkon oder auf der Fensterbank –, kann miterleben, wie aus einem einzigen, winzigen Samenkorn eine große Pflanze wird, die blüht und Früchte bringt, so viele, dass man nur staunen kann!

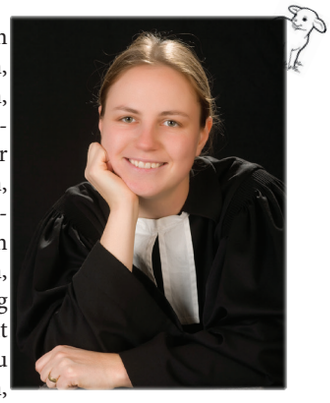
Ostern ist das Fest der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Es wiederholt sich jedes Jahr, wie auch die anderen Feste im Kreis des Kirchenjahres. Das ganze Leben Jesu und die weitere Geschichte ist darin abgebildet, vom Warten auf den Herrn (Advent) und seine Geburt (Weihnachten), über die Zeit seines öffentlichen Wirkens (Epiphaniaszeit), sein Leiden und Sterben (Passionszeit, Karwoche) bis zur Auferstehung (Ostern), seine Aufnahme in den Himmel (Himmelfahrt), die Ausgießung des Heiligen Geistes (Pfingsten) und die Königreichszeit (Trinitatiszeit), die von der jungen Kirche und ihrer Ausbreitung erzählt.
Jedes Jahr durchschreiten wir diesen Festkreis, außerdem den Ring der Jahreszeiten, Schulanfang bis Schulschluss, unseren persönlichen Jahreskreis mit den ganz eigenen besonderen Tagen.

Alles im Leben wiederholt sich und oft ist das Große im Kleinen wieder anzutreffen. Jedes Jahr feiern wir Gottes Sieg über den Tod, jeder Sonntag erinnert uns an Ostern, jeden Tag erleben wir eine kleine Auferstehung, wenn das Licht über die Dunkelheit siegt und auf jede Nacht wieder ein neuer Tag folgt. Aufwecken und auferwecken, aufstehen und auferstehen liegen ganz nahe beisammen.

Alles kehrt immer wieder, als müssten wir ständig erinnert werden. Und bei jedem Mal bekommen wir die Gelegenheit uns zu fragen, was es für uns bedeutet. Ist es immer nur „mehr vom Selben" oder gibt es eine Veränderung in dem, was sich wiederholt? Wo wäre in meinem Leben eine Erneuerung wichtig, was liegt im Winterschlaf und sollte aufgeweckt werden? Was scheint tot oder ist es tatsächlich, das eine Auferstehung braucht? Was hat sich durch ewige Wiederholung totgelaufen und benötigt eine neue Richtung, in der es weitergehen kann?
Die Beziehungen, die wir haben, sind wie Pflanzen. Sie brauchen Wärme, Licht und Nahrung um zu gedeihen. Gute Pflege macht die Pflanze stark, schlechte Einflüsse schwächen sie. Kommt der Winter, eine dunkle Zeit mit wenig Licht, knapper Nahrung und ohne Wärme, kann es passieren, dass die Beziehung einfriert. Die Atmosphäre wird kalt, mitunter sogar frostig, ungemütlich. Wie die Tiere im Winter ziehen sich die Menschen zurück, beschränken den Kontakt zueinander auf das Nötigste oder brechen ihn ganz ab.
Wenn eine Beziehung einen solchen Winter übersteht, durchsteht, nicht erfriert, kann sie wieder aufleben wie eine Pflanze im Frühling, kann aufs Neue lebendig werden, warm und hell, es können frische Triebe wachsen und neue Blüten treiben.

Gott kann auch aus dem tatsächlichen Tod wieder Leben erwecken. Jesus hat den Tod besiegt, um uns Menschen ewige Hoffnung zu schenken, und seine einzige Waffe war die Liebe (Harry Potter-Fans seien auf diese eindrückliche Parallele hingewiesen!).

Gottes Liebe ist wie das Licht, die Sonne, die Wärme; sie taut auf, was eingefroren ist, sie heilt, was gebrochen ist, sie baut wieder auf, was darniederliegt. Gott lässt keinen Menschen in seinem selbstgebauten Gefängnis von Dunkelheit verrotten, einem Gefängnis von eisigem Schweigen, erstarrtem Hass, vertrockneten Gefühlen, begrabener Liebe. Gott geht



jedem einzelnen Menschen nach, ganz persönlich, auf dem jeweiligen Weg. Er will erneuern, was unbrauchbar geworden ist, wegnehmen, was uns im Weg steht. Damit Gott uns neu machen kann, müssen wir uns aber auch neu machen lassen, loslassen. Wir müssen etwas hergeben, abgeben, aufgeben. Das englische Wort „surrender" trifft die Bedeutung sehr gut, es heißt nämlich nicht nur aufgeben, sich ergeben, sondern auch: sich hingeben. Gott hat alles für uns gegeben und jetzt macht er uns ein Angebot, er drängt sich uns nicht auf. Seine Liebe ist allumfassend, anhaltend, geduldig.
Das Angebot steht – bedingungslos. Es fällt uns oft schwer, das anzunehmen. Lieber würden wir geliebt werden, weil wir es verdient haben, oder etwas im Gegenzug dafür geben.

Martin Moro beschreibt diese Situation in seinem Lied „*Hello, it's me*":

So often it happens that I can't believe your love, your forgiveness, your open arms, though you know me from my inside, the way I was, things I still do, and how often still I turn away from you

(…)
Still I'm unable to accept your love's for free (…)
Teach me how to surrender to your love
Come and conquer my heart, with your persistent, unbelievable, so patient, never fully relovable, understanding, unconditional LOVE

Es passiert so oft, dass ich nicht an deine Liebe glauben kann, deine Vergebung, deine offenen Arme, obwohl du mich in- und auswendig kennst, weißt, wie ich war und was ich immer noch tue und wie oft ich mich immer noch von dir abwende.
(…)
Trotz allem kann ich noch immer nicht akzeptieren, dass deine Liebe mich nichts kostet. (…)
Bring mir bei, mich deiner Liebe hinzugeben. Komm und erobere mein Herz mit deiner beständigen, unglaublichen, so geduldigen, nie völlig zurückliebbaren, verständnisvollen, bedingungslosen LIEBE.

Diese Liebe ist es, die Erneuerung ermöglicht und anstößt. Wir dürfen zu Gott kommen, wie wir sind, aber wir müssen nicht so bleiben. Geborgen und gehalten in seiner Liebe sind wir frei, Altes loszulassen und abzugeben, Neues auszuprobieren und anzunehmen. Das gilt für jeden und jede persönlich, es gilt aber auch für uns als Gemeinde, uns Christinnen und Christen, die gemeinsam auf dem Weg sind. (Zum Beispiel auf der Gemeindeklausur :)

Pfr. Fleur Kant

DANKE

Seit 23. Feber 2014 ist unsere Pfarrerin wieder „in Amt und Würden“. In den letzten 1 ½ Jahren ihrer Mutterschutz- und Karenzzeit haben uns neben **Norbert Mayer** und mir als Lektoren viele Liturgen aus ganz Österreich geholfen, den Gottesdienst mit uns zu feiern.
Ohne die Mithilfe der Pfarrer und Lektoren, die mit uns feierten, wäre es uns nur sehr schwer möglich gewesen, an allen Sonntagen und Feiertagen Gottesdienste feiern zu können. Daher bedanke ich mich im Namen der Pfarrgemeinde Voitsberg sehr sehr herzlich bei allen, die hier waren. Ich hoffe, es hat ihnen mindestens so gut gefallen wie uns allen. Die Vielfalt zu sehen war sehr gut und auch die Solidarität, die in unserer evangelischen Familie herrscht.
Danke auch an Pfarrer **Richard Liebeg**, der als Administrator für uns da war: Danke Richard. Zur Erinnerung hier einige Impressionen von unseren „Gastliturgen“.

Dietmar Böhmer

OKR Pfr. Hannelore Reiner, Wien

MilDek. Michael Matiasek, Klagenfurt

Pfr. Christian Hagmüller, Graz-Nord

Pfr. Daniela Kern, Trofaiach

Lek. Gerhart Nitsche, Graz-Eggenberg

Pfr. Herwig Hohenberger, Graz

D. Gorenak, S. Krenn-Fast, C. Dörfler, die 3 Lektorinnen aus Leoben

SI Hermann Miklas, Graz

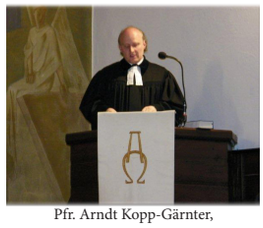
Alt-SI Ernst-Christian Gerhold, Graz

Pfr. Meinhard Beermann, Graz

Pfr. Richard Liebeg, Graz-Eggenberg

Pfr. Edeltraud Pongratz, Lek. Petra Sindler, Gleisdorf

Pfr. Manfred Perko, Graz-Heilandskirche/Liebenau


Pfr. Arndt Kopp-Gärnter, Graz

Lek. Andrea Ehrenreich, Peggau

Pfr. Paul Nitsche, Graz-Kreuzkirche

Pfr. Anne Strid, Graz

Lek. Helene Miklas, Wien

Lek. Sabine Orning, Graz

Lek. Michaela Legenstein, Graz

Gustav Adolf Fest 2014 – Evangelischer Kirchentag Steiermark

Die Evangelische Pfarrgemeinde Peggau lädt alle evangelischen Pfarrgemeinden der Steiermark zum diesjährigen Gustav Adolf Fest sehr herzlich ein.
Unter dem Motto „**Fremde Töne**“ erleben wir eine andere Form von Gottesdienst, lassen uns ein auf fremde Musik und begegnen Menschen, die nicht aus Österreich stammen. Dazu braucht es genügend Vertrautes, Lust zur Begegnung und Neugier auf das, was kommt.

Veranstaltungsort: Volkshaus Frohnleiten
Donnerstag, 19. Juni 2014
Anreise und Beginn: 9.00 Uhr, Gottesdienst um 9.30 Uhr

Neben einem Konzert mit dem Duo „Prinz Rosa“ und der Darbietung orientalischer Musik mit Heinz Hoppaus in der Bergkirche wird es einen Workshop zur Auseinandersetzung mit „Stammtischparolen“ geben, das Asylantenwohnheim in Deutschfeistritz wird sich präsentieren, neue Lieder werden mit Thomas Wrenger gesungen.
Ein attraktives Kinderprogramm und eine Zaubervorstellung runden den gemeinsamen Tag ab.

Wir werden auch dieses Jahr wieder gemeinsam mit einem **Bus anreisen**, bei Interesse melden Sie sich bitte bis **Sonntag, 8. Juni 2014** bei **Roswitha Großauer unter 0680 813 18 20**.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mitkämen und wir gemeinsam den Tag genießen könnten!

aus der gemeinde

Ökumenische Gottesdienste in Voitsberg und Bärnbach

Jedes Jahr kommen r.k., alt-kath. und evangelische Christen zu einem gemeinsamen Gottesdienst zusammen. Diese ökumenischen Gottesdienste werden abwechselnd in der katholischen und in der evangelischen Kirche gefeiert. So auch dieses Jahr am 19. Jänner in der r.k. St. Josefskirche in Voitsberg.

Jedes Jahr wird dieser ökumenische Gottesdienst von einem anderen Land vorbereitet. Die Gedanken zu diesem Gottesdienst kamen diesmal aus Kanada. Das Wort „Kanada“ stammt aus der Sprache der Irokesen, einem der indigenen Völker des Landes, und bedeutet „Dorf“. Weil sie Gottes Haushalt angehören, leben Christen weltweit tatsächlich in demselben „Dorf“. In der Feier des Gottesdienstes bringen sie zum Ausdruck, dass sie Teil dieses großen globalen Dorfes sind, das voller Schönheit ist, voller Mühen und voller Hoffnung.

Ich möchte hier folgendes, sehr einfühlsames Schuldbekenntnis zitieren: *„Du rufst uns zur Gemeinschaft mit dem Vater. Unsere mangelnden Bereitschaft, ganz eines Sinnes und einer Meinung zu sein, unsere mangelnden Anstrengungen, Spaltungen und Streit unter uns zu überwinden, vergib uns, Herr.*

Du bleibst treu, obwohl du um unsere Schwäche weißt. Vergib uns die Sünde der Lauheit und unsere Gleichgültigkeit gegenüber den Spaltungen unter uns. Durch die Gnade deines Heiligen Geistes mache uns bereit, konkrete Schritte zu tun zur Wahrung unseres Bundes der Einheit mit dir, miteinander und mit der ganzen Schöpfung.“

Die liturgische Eröffnung wurde von Dechant **Erich Linhardt** (r.k.) und Pfr. **Richard Liebeg** (evang.) vorgenommen (Pfr. **Handler** von der alt-kath. Kirche konnte leider nicht kommen). Je eine Lesung wurde von einem katholischen und einem evangelischer Vertreter gelesen, die Predigt hielt Pfr. Liebeg.

Der Segen der Liturgen, der über die Gemeinde gesprochen wurde, erfüllte uns mit Dankbarkeit. Wir merkten in diesem Gottesdienst, dass der Friede Gottes höher ist als alle Vernunft.

Am Schluss möchte ich feststellen, dass an diesem Sonntag ein von Gott gesegneter (ökumenischer) Gottesdienst gefeiert wurde.

Bei der anschließenden Agape, zu der uns die katholische Pfarrgemeinde dankenswerterweise eingeladen hatte, konnten wir noch einige interessante Gespräche mit anderen Glaubensgeschwistern führen.

Norbert Mayer

Am Samstag, den 25. Jänner um 18 Uhr fand wie schon gewohnt der alljährliche ökumenische Gottesdienst in Bärnbach statt, der von Pfr. Winfried Lembacher von der katholischen Kirche und Lek. Norbert Mayer von unserer evangelischen Kirche gestaltetet wurde.

Pfr. Lembacher begrüßte die Gottesdienst-Teilnehmer, die Lesungen wurden ebenso wie in Voitsberg abwechselnd gehalten, die Predigt über „Das Große Abendmahl“ hielt Lek. Mayer.

Vor der Kommunion, zu der alle eingeladen waren, sprachen wir das Vater unser.

Sehr erfreulich war, dass sich doch so viele Evangelische eingefunden hatten, ich glaube aber, bei den katholischen Mitschwestern und Brüdern hat sich der ökumenische Gottesdienst in Bärnbach noch nicht so herumgesprochen.

Astrid Perz

Weltgebetstag der Frauen

Der diesjährige Weltgebetstag (WGT) der Frauen am 7. März führte uns nach Ägypten und stand unter dem Motto *„Ströme in der Wüste“*. In mehr als 170 Ländern der Erde beten alle teilnehmenden Christinnen eine Liturgie, die ein ökumenisches Frauenteam in Ägypten für das Jahr 2014 ausgearbeitet hat.

Auch unsere Pfarrgemeinde hat daran, wie jedes Jahr, teilgenommen. Katholische und evangelische Frauen gestalteten den Gottesdienst in der Kirche von St. Johann o. H.

Im Anschluss daran traf man sich noch bei einer Agape mit einem kleinen Imbiss in der Tradition Ägyptens. Frauen aus der Katholischen und der Evangelischen Pfarrgemeinde haben für diesen Anlass gebacken. Dafür sei herzlich Dank gesagt.

„Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“

(Joh 4,13f.)

Unsere Pfarrerin **Fleur Kant** hat die Lieder mit ihrer Gitarre begleitet. Die Kollekte dieses Abends wurde für die Schulbildung von Mädchen aus dem Slum Haggana in Ägypten überwiesen. Die ägyptischen Frauen, die die WGT-Liturgie verfassten, seien von der Hoffnung auf den „arabischen Frühling“ erfüllt gewesen - und inzwischen enttäuscht worden, hieß es in der Ankündigung. Jetzt wüssten sie sich verbunden mit der Gemeinschaft des Weltgebetstages, die von Österreich aus auch mittels eines Hilfsprojekts unterstützen will: Mit Hilfe von Know-how der Caritas Salzburg wird Mädchen im Armenviertel, wo 500.000 Menschen unter ärmlichsten Bedingungen leben, eine Ausbildung in der Schule der Barmherzigen Schwestern ermöglicht. Es wurde die Summe von € 321,11 gespendet und auch bereits überwiesen. Allen Spenderinnen sei herzlich gedankt dafür.

Der Weltgebetstag, der jeweils am ersten Freitag im März begangen wird, ist die größte ökumenische Basisbewegung von Christinnen.

Seine Wurzeln liegen in der Weltmissionsbewegung des 19. Jahrhunderts in Amerika, in deren Rahmen eine eigenständige Frauenbewegung entstand. Am 4. März 1927 fand erstmals eine über die USA hinausgehende multinationale Feier des Ökumenischen Weltgebetstags der Frauen statt. Ab 1949 begeisterten sich auch in Österreich evangelische und altkatholische Frauen für den Weltgebetstag. 1957 wurde der erste ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Wiener Lutherischen Stadtkirche gefeiert. Ab 1971 waren auch römisch-katholische Frauen offiziell in der Weltgebetstagsbewegung vertreten.

Roswitha Großauer

aus der gemeinde

Information des Vinzimarktes

Wir bieten – dank der vielen heimischen Firmen, die uns mit Lebensmitteln und Non-Food-Produkten versorgen – ein großes Warensortiment. Brot bekommen die Kunden gratis! Dadurch können wir bedürftigen Menschen die Möglichkeit bieten, Lebensmittel und Produkte des täglichen Bedarfs sehr günstig zu erwerben.

Alle, die sich von unserem Angebot angesprochen fühlen, haben die Möglichkeit, jeweils am Dienstag, Mittwoch und Freitag zu den Öffnungszeiten um eine Kundenkarte anzusuchen. Mitzubringen sind ein Lichtbildausweis und der Verdienst- bzw. Pensionsnachweis.

Busfahrt wird ersetzt
Personen, die aus Köflach, Bärnbach oder Ma. Lankowitz kommen und den Bus benutzen, wird der Preis der Busfahrkarte sofort von ihrem Einkauf abgezogen. Die Busfahrt zahlen die Gemeinden.

Für Menschen, die unsere wertvolle Arbeit mit einer Spende (steuerlich absetzbar) unterstützen möchten:

Vinzenzgemeinschaft St. Elisabeth
Sparkasse Voitsberg-Köflach,
BLZ 20839, IBAN: AT05 2083 9002 0007 3484
BIC: SPVOAT21

Da wir ein eingetragener Verein sind, ist auch eine Mitgliedschaft möglich (€ 20 pro Jahr) oder auch eine erhöhte Fördermitgliedschaft mit jährlich € 200 pro Jahr.

Ein herzliches Dankeschön an alle Personen und Firmen, die unserem VinziMarkt durch ihre stete Hilfe zur Seite stehen!

Familien aufgepasst!
Im VinziMarkt Voitsberg wurden die Einkommensgrenzen, die ein Einkaufen möglich machen, nach oben angehoben:

VinziMarkt Voitsberg
Hauptplatz 49, A-8570 Voitsberg
Tel.: 0676/ 874 28 650, mail: vinzimarkt.voitsberg@aon.at
Öffnungszeiten:
Mo,Di,Do 9 - 12 Uhr, Mi 14 - 17 Uhr und Fr 9 - 13 Uhr

Einkommensgrenzen – ohne Kinder

Personen	Einkommensobergrenze
1 Erw.	€ 950
2 Erw.	€ 1.450

Einkommensgrenzen – mit Kinder

Personen	Anzahl Kinder			
	1	2	3	4
1 Erw. +	€ 1.110	€ 1.250	€ 1.400	€ 1.550
2 Erw. +	€ 1.600	€ 1.700	€ 1.900	€ 2.050

Brigitte Grundner
Organisatorische Leiterin des VinziMarktes Voitsberg

Gemeindeklausur

Die Zeiten ändern sich, die Zukunft hält neue Herausforderung für uns parat und die Methoden der Vergangenheit und Gegenwart sind nicht immer auch die Lösungen der Zukunft.
Unser Leben braucht den Glauben. Ohne Glauben verarmt unsere Gesellschaft. Wie weit religionslose Gesellschaften kommen, sah man gerade im 20. Jahrhundert nur zu deutlich. Millionen Menschen mussten ihr Leben lassen, jenes von Abermillionen hat sich für immer verändert und sie waren zu einem Neubeginn in unbekannten Landen gezwungen.
Nein, ich bin felsenfest davon überzeugt, dass Menschen Glauben brauchen. Glaube bringt Hoffnung, der Glauben an Gott gibt uns auch Richtlinien und Wegmarken für unser Zusammenleben, man nennt es dann Ethik.
Ohne Glauben kann der Mensch nicht existieren, das beweist auch die Tatsache, dass der Mensch in seiner Geschichte immer schon Religionen hatte.
Das Christentum, zumal in seiner evangelischen Ausprägung, ist meiner Meinung nach die tollste Religion. Wir Christen dürfen alles, nichts ist uns verboten. Wir dürfen alles essen, alles trinken, alles tun, was uns die Liebe „erlaubt". Aber, man schätzt das Naheliegende nicht genug, scheint mir.
Kirche ist aber keine anonyme Masse. Kirche, das SIND WIR. Wenn wir etwas ändern wollen, dann können wir das, denn wir sind die Kirche der Freiheit.
Wollen Sie also Ideen einbringen, Änderungen mit auf den Weg bringen oder Ihre Talente nutzbringend für andere zur Verfügung stellen, dann machen Sie mit!

Kommen Sie mit uns und sprechen wir in gemütlicher ungestörter Atmosphäre über unsere Zukunft. **Am Freitag den 23. ab 18:00 Uhr und Samstag den 24. Mai bis ca. 18:00 Uhr** gehen wir in Deutschlandsberg in Klausur (mit Übernachtung). Gemeinsam mit dem Werk E+G (siehe Seite 9) wollen wir Ideen finden und uns Gedanken über die Zukunft machen. Die Kosten trägt laut Presbyteriumsbeschluss die Gemeinde, einzig ein Kostenbeitrag von € 30 je Teilnehmer ist selbst zu tragen; Anreise auf eigene Kosten.
Kommen Sie mit, bringen Sie sich ein. Anmeldung in der Kirche, telefonisch oder per Mail, wir freuen uns auf Ihren „Input"!

Dietmar Böhmer

Religionsunterricht

Dass die Evangelischen oft in kleinen Gruppen Religionsunterricht haben, sind die meisten schon gewohnt. Die großen Vorteile dieser Kleingruppen sind beispielsweise die intensivierte Arbeit (wenn einer von vieren nicht aufpasst, fällt das gleich mal auf :), die Möglichkeit, auf individuelle Wünsche einzugehen und der persönlichere Austausch. Im Religionsunterricht bekommt das Raum, was in vielen anderen Unterrichtsfächern keinen Platz hat, was die Schülerinnen und Schüler aktuell beschäftigt, ihre Fragen, Wünsche, Ängste und Hoffnungen.
Der Einzel- oder Zweinzelunterricht, der immer öfter stattfindet, braucht eine eigene Art von Gestaltung, die auf die jeweilige Situation abgestimmt ist. Einige spielerische Elemente wie Aufgaben um die Wette lösen, die Arbeit in Kleingruppen mit Präsentation der Ergebnisse für die andere Gruppe, Schreibgespräche und Ähnliches fallen dann leider aus. Auch das Singen macht in größeren Gruppen mehr Spaß.
Trotzdem: Die meisten Schüler und Schülerinnen genießen den speziellen Rahmen des evangelischen Religionsunterrichts, auch wenn er mal auf einen Freitag Nachmittag fällt, und ich schätze die persönliche Beziehung, die wir aufbauen können.

Fleur Kant

gedanken

Es ist Frühling

Es ist Frühling geworden, die Sonne lacht wieder wärmer vom Himmel. Seit dem 21. März, seit der Tag- und Nachtgleiche, sind wir auch im astrologischen Neujahr. Die Tage sind länger geworden, sowohl die Kraft der Natur als auch die Kraft bei uns Menschen kommt zurück. Die Depressionen, die durch das düstere Licht hervorgerufen wurden, schwinden mit den hellen Tagen bei vielen Menschen. Die Bäder, die Pools und Brunnen werden geputzt und hergerichtet. Die Sitzgelegenheiten im Freien, das Open Air Wohnzimmer, wird wieder geschmückt. Damit nimmt die Kommunikation im Freien Fahrt auf.

Sonnenenergie

Die Sonne produziert wieder das Vitamin D3. Nie gehört? Hier schnell und einfach erklärt. Unser Immunsystem besteht aus 1,5 kg reinem Eiweiß. Kriegen wir einen Schnupfen, so ist dies das Fitnesstraining für dieses System. Im Blutbild ist der Eiweißspiegel mit dem Albumin ersichtlich. Für dieses unser Immunsystem brauchen wir pro Tag 1 Gramm Carmiten, 50 Milligramm Zink, Spuren von Selen, das Vitamin D sowie das Vitamin D3, das Sonnenhormon. Über eine ausgewogene Ernährung kriegen wir all diese Bestandteile. Bis auf das Sonnenhormon halt. Unwissend hindern wir aber mit den Sonnenlotions diese Produktion. Das Fett verklebt unsere Hautzellen und hindert dadurch die D3 Produktion. Weiß man dies, so kann man mit Vicantolöl, mit einer Extrazufuhr Abhilfe schaffen.

Ostern

Der Frühling bringt uns auch das Osterfest, es ist das Fest der Christen. Es ist die Zeit der Glaubenserneuerung. Bei diesem Fest beenden wir die Zeit des Fastens, des sich Zurücknehmens. Bei diesem Fest freuen wir uns auf die Glaubenserneuerung, wir sind dann fit und reif für die Arbeit im Freien.

In der Jägerei beginnt eine besondere Arbeit. Die Jäger beobachten, reparieren Hochsitze und pflegen die jagdliche Infrastruktur. Mit der Sonne kriegen die Gräser in Wald und Wiese wieder Kraft, sie grünen und wachsen. Diese Kraft steht nun den Rehen für die Frucht in ihrem Leibe, welche schon im August in der Brunftzeit mit der Deckung (so sagt der Jäger) begann zur Verfügung. Die Rehe kriegen nun die Kraft zum Setzen, sie kriegen die Kraft zum Gebähren. Die Leibesfrucht hatte von August bis Dezember eine Keimruhe, erst von dort weg bis April, keimt und wächst sie weiter. Die Jäger warten dann in geregelten Jagdzeiten bis Mai mit dem Bestandregeln. Sie übernehmen dabei jene Rolle, die früher die natürlichen Feinde des Wildes hatten. Die schwachen und kranken Tiere fielen früher dem Raubzeug zum Opfer. Durch das Weichen der Wälder, der Wiesen und Felder, das Begradigen der Flüsse, das Zerteilen der natürlichen Wildreviere durch Straßen und Eisenbahnen und das Verschwinden der Auen fanden viele Raubtiere keine Lebensräume mehr vor. Die Jäger stellen nun mit dem im Jagdgesetz geregelten Handwerk dieses Gleichgewicht der Natur wieder her.

Aufbruch

Der frische Speed in der Natur bringt auch die Jausenmesser am Bau wieder zum Wetzen. Neue Projekte werden ersonnen, alte getätigt und vollendet. Das Werken in der Sonne macht Spaß und wir rüsten uns gleichzeitig schon wieder für den Herbst und Winter. Wir arbeiten den Holzbruch der Schneezeit auf, erfreuen uns der Wärme und denken dabei an jene Zeit, in der wir dieses Holz dann zu schätzen wissen. In diesem Frühlingsspeed beginnen auch die Besen wieder zu wackeln, die Putztücher werden flügge. Es ist die beste Zeit, die Häuser zu lüften, die Keller, Speicher, Garagen und Dachböden gründlich zu durchstöbern.

Zu Ostern, beim Osterputz, geht alles leicht von der Hand, es scheint, als würden die Reinigungsarbeiten längerfristig erfolgreich sein. Alles trocknet schneller und der Schmutz schwindet leichter, selbst wenn man nur mit Wasser reinigt. Bei Malerarbeiten scheint die Farbe schneller zu trocknen, es riecht intensiver und die Farben wirken viel kräftiger, eine herrliche Zeit. Denken wir an den Garten, so spüren wir wieder die Kraft der Erde, es beginnt im Boden zu rumoren.

Alles hat seine Zeit

Den richtigen Zeitpunkt finden, heißt auf den Mondstand zu achten. Die Habsburger erließen in der Monarchie eine „Kaiserliche Schlägerungsverordnung“. In dieser waren alle Holztermine verordnet und richteten sich nach überliefertem Wissen nach dem Mond. Richtig geschlagen, rutscht man auf einem Boots- oder Badesteg auch bei nassem Holz nicht aus. Holz zum Bau eines Kamines brennt nicht. Oder zum richtigen Zeitpunkt wurden Hacken- und Hauenholz, sowie Sappelstiele (Zugwerkzeug der Holzfäller) geschlagen. Diese Stiele brachen nur schwer oder gar nicht. Oder es gibt einen speziellen Tag, an dem Christbäume geschlagen immer grün bleiben, und das Jahre lang. Unglaublich? Nein, im Holzmuseum in Murau können Sie sich ein Bild davon machen. Am 1. März geschlagenes Holz, besonders das nach dem Sonnenuntergang geschlagene, ist nach dem üblichen Ablagern feuerbeständig. Thomas Poppe schreibt in seinem Buch „*Das Mondlexikon*“ (ISBN: 978 342 215 0724), dass solches Holz in einer Brandversuchsanstalt die Brandschutzklasse F60 erhalten hat. Dieses Holz darf auf Grund dieser Zertifizierung im Innenausbau ohne jedwede Behandlung verwendet werden.

In einigen Tagen, rund um Ostern, ist es auch möglich, im Mondzyklus stressfrei Holztreppen und Dachstühle zu fertigen und auch aufzurichten. Erwischt man den richtigen Zeitpunkt, so bleibt das Holz ruhig, es gibt sich zufrieden, es hat Raum. Besondere Schutzmittel sind auch hier nicht nötig. Der Dachboden bleibt ruhig, kein Reißen oder Heben der Balken und Unterlatten. Holztreppen knarren nicht und verweisen auf eine lange Haltbarkeit. Ich schreibe aus Erfahrung, mein Großvater war Tischlermeister, und ich darf in solch einem Mondholzhaus wohnen.

Mit der Tag- und Nachtgleiche bewegt sich die Sonne auf die Sommersonnenwende am 21.6. zu. Wir sind gut gestartet, lachen mit der Sonne und freuen uns auf das restliche Jahr, welches uns mit Gottessegen viel Freude und Liebe bringen soll. Genießen wir diese Zeit, freuen wir uns beim Wachsen und Grünen. Denn es ist ja Frühling!

John Krasser

geschichte

Aus den Katakomben in die Welt

Geschichte der ersten Christen bis zu unserer evangelischen Kirche heute

Liebe Leserinnen und Leser, begleiten Sie mich doch von den Anfängen unseres christlichen Glaubens in unserer Region bis zur Gründung der ersten evangelischen Gemeinde in Voitsberg. Lassen Sie uns deshalb etwas in die Vergangenheit zurückgehen.

Die Kelten

In der Zeit um 15 nach Christi Geburt wurde das keltische Königreich Noricum zur römischen Provinz Noricum, deren bekannteste Stadt in unserer Region, Flavia Solva bei Leibnitz um 70 n.Ch. gegründet wurde. Neben ihrer Zivilisation brachten die Römer auch ihre Götter mit.

In ihren vielen Eroberungskriegen übernahmen sie von den unterworfenen Völkern häufig auch Kultur und Religion. Von Jupiter-Zeus bis Isis-Noreia und Mithras war im Götterhimmel alles vertreten. Sie waren da sehr tolerant, solange die Verehrung ihrer Götter nicht zu kurz kam, die durch die Gottkaiser Staatsreligion war. Der Großteil der Bevölkerung in unseren Regionen waren damals Illyrer und Kelten. Die Kelten waren aber kein einheitliches Volk, sondern setzten sich aus verschiedenen Stämmen zusammen, hatten aber eine gemeinsame Sprache und Religion.

Kultwagen von Strettweg, 7. Jh. v. Chr.

Viele Ausgrabungen und Funde (Grabstelen und Kultsteine) in unserer Umgebung erzählen aus ihrem Leben. Die kelto-illyrischen Bewohner nahmen die römische Lebensweise bald an, erhielten oft mit Privilegien verbundene Bürgerrechte und romanisierten ihre Namen. So kam es auch zu einer Vermischung der Religion.

In den nachfolgenden Jahrhunderten gab es viele Einfälle von Germanenstämmen, die mit verheerenden Zerstörungen einhergingen. So wurde Flavia Solva zwei Mal zerstört und die römische Zivilisation geriet mit der Zeit in Vergessenheit.

Das Christentum, das sich erst durch die im Jahr 45 beginnende Heidenmission des Paulus (1. Missionsreise) und nach dem Apostelkonvent in Jerusalem (48) vom Judentum löste, begann sich damit auch in der hellenistisch-römischen Welt zu verbreiten. Durch die unermüdliche Missionstätigkeit des Paulus entstanden bald erste christliche Gemeinden, u.a. in Syrien (Antiochien) und Kleinasien.

Aber es gab auch bald die ersten Christenverfolgungen, z.B. im Jahr 64 unter Kaiser Nero: Nachdem er wahrscheinlich selbst Rom angezündet hatte, beschuldigte er die Christen dieser Tat. Viele Christen beendeten ihr Leben in der Arena, zu Tode gehetzt oder von wilden Tieren zerrissen, auch Petrus und Paulus fielen dieser Verfolgung zum Opfer. Beide erlitten den Märtyrertod, der eine wurde gekreuzigt, der andere starb als römischer Bürger durch das Schwert.

In dieser Zeit gab es schon viele christliche Gemeinschaften in Rom, die im Untergrund ihre Religion ausüben mussten, ihr Treffpunkt waren die Katakomben. Auch in den Provinzen begann sich der neue Glaube auszubreiten.

Hoffnung

Die christliche Lehre gab vor allem Sklaven und Unfreien Hoffnung auf ein besseres Leben im Jenseits. Deshalb hielten die Römer sie für eine Armenreligion, erachteten sie jedoch als gefährlich, weil sie für Gewaltlosigkeit und Nächstenliebe eintrat, was bei den Römern auf Unverständnis stieß. Außerdem verweigerten die Christen das Opfer für den Gottkaiser und galten daher als staatsfeindlich.

Im 3. Jahrhundert, als die Zahl der Christen gewaltig anstieg, begannen systematische Verfolgungen unter Kaiser Septimus Severus. Immer wieder kam es zu Christenverfolgungen, die letzte war 303-311 unter Kaiser Diokletian. Er ließ alle Kirchen und Bücher verbrennen, die Priesterschaft einsperren und töten. Bürger verloren ihr Bürgerrecht, von diesen Maßnahmen waren rund 5-6 Millionen Menschen betroffen. Trotzdem verbreitete sich das Christentum immer weiter.

Kaiser Constantin der Große

Mit dem Toleranzedikt von Mailand im Jahre 313, das Kaiser Constantin der Große erließ, wurde das Christentum zur kaiserlich protegierten Religion. Und das, obwohl der Kaiser noch gar kein Christ war, sondern sich erst am Totenbett taufen ließ. Daneben existierten jedoch immer noch heidnische Religionen, bis im Jahre 391 das Christentum Staatsreligion mit Ausschließlichkeitsanspruch wurde, Tempelbesuche und Opfer waren ab nun verboten.

„Entstehung" der Kirche

Wie kam es also zu der hierarchischen Ordnung von der Urgemeinde bis zum Papsttum? Schon in der christlichen Urgemeinde gab es Grundelemente einer Organisation, die Leitung durch die Gruppe der „Ältesten" , der Presbyter, sowie Gemeindeversammlungen. In den paulinischen Gemeinden (Paulus–Gemeinden) gab es noch die gemeindlichen Dienste von „Bischöfen und Diakonen" und übergeordnet die Aufgaben der „Apostel, Propheten und Lehrer". Eine feste Form der Kirchenverfassung existierte jedoch noch nicht, auch keine überregionale Gesamtorganisation, erst im 2. Jahrhundert entstand das monarchische Bischofsamt und im Verlauf des 4. Jahrhunderts wurde die Rechtsstellung des Bischofs verstärkt und die Unterscheidung von Klerus und Laien vertieft. In Anlehnung an die römische Reichseinteilung entstanden über den Diözesen der Bischöfe die Kirchenprovinzen und Patriarchate, die mit Unterstützung der Bischofsversammlungen von Erzbischöfen und Patriarchen geleitet wurden. Da der römische Bischof im Reich praktisch an erster Stelle stand, entwickelte sich dieses Amt zu einer rechtlichen Vorrangstellung, daraus entstand das Papsttum, das im Westen bald zu einer beherrschenden Größe wurde.

Entstehung der Klöster

Schon während der Römerzeit brachten Soldaten den christlichen Glauben in die Provinzen, wahrscheinlich auch zu uns. Leider sind durch die nachfolgenden Völkerstürme, die die römische Zivilisation vernichteten, Beweise dafür verloren gegangen. Missioniert wurde auch von Aquilea aus, das bereits Bistum war. Schon in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts gab es Bistümer auf österreichischem Boden. Bei Ausgrabungen fand man viele Beweise dafür: z.B. Lauriacum (Lorch-Enns), Teurnia, Aguntum (Dölsach, Lavantal) und viele mehr. Durch die Bistümer wurde

geschichte

auch die Gründung von Klöstern ermöglicht. Im 3. Jahrhundert entstanden aus der Lebensweise der Eremiten (Einsiedler, Klausner) die ersten mönchischen Gemeinschaften (Klöster der Koptischen Kirche in Ägypten, Kleinasien, Syrien). 360 stellte Basilius die ersten Regeln für die Gemeinschaft auf. Im Jahre 529 gründete Benedikt von Nursia das Kloster Monte Cassino, weil er über die Sittenlosigkeit seiner Kommilitonen in Rom entsetzt war.

Benedikt von Nursia

Zwischen 523 und 526 entstanden seine Klosterregeln. Benedikt verstand den Mönch als einen Soldaten Christi, Kloster und Orden als Schulen für den geistlichen Kriegsdienst. Im Kloster sollten alle gleich sein unter dem einen Herrn Jesus Christus, jeder trage die gleiche Last.

Bis die ersten Klöster jedoch bei uns gegründet wurden, dauerte es noch einige Zeit. Im Jahre 996 wurde im deutschsprachigen Raum die erste Erzabtei St. Peter in Salzburg als Missionskloster vom Wormser Bischof Rupert gegründet. Seit damals leben, beten und arbeiten hier Mönche. Frühe Klöster sind auch Stift Admont, das 1074 von Salzburg aus gegründet wurde, Millstatt in Kärnten 1086/88, Stift Rein, das älteste Zisterzienserkloster der Welt 1129 und Stift Seckau, 1140 gegründet.

Die Mönche in den Klöstern hatten außer religiösen auch noch andere wichtige Aufgaben zu erfüllen: Die Missionierung der großteils noch heidnischen Bevölkerung, das Roden der Wälder, um fruchtbaren Boden zu bekommen, das Schreiben und Abschreiben von Büchern und Handschriften sowie die Kräuterheilkunde.

Kulturträger

Mit der Zeit entwickelten sich auch Werkstätten und Lateinschulen, viele Klöster waren berühmt für ihre Buchmalereien. Generell waren Klöster die Kulturträger für das frühe und späte Mittelalter. Durch großzügige Schenkungen ihrer Gründer besaßen sie meistens viel Grund und Boden, Wälder und Gewässer und konnten sich gut selbst versorgen. Da die Mönche äußerst fleißig waren, wurden viele der Klöster bald sehr vermögend und die Äbte bekamen großen Einfluss.

An Mönchen hatten die Klöster meistens keinen Mangel, da die Familien froh waren, wenn sie einen Sohn oder eine Tochter ins Kloster geben konnten. Natürlich gab es auch schon Nonnenklöster. Die vielen verschiedenen Orden, die im Laufe der Jahrhunderte gegründet wurden, würden den Rahmen hier bei weitem sprengen, weshalb ich sie nicht aufzählen werde.

Astrid Perz

Fortsetzung folgt

Quellennachweise

- Peter Pleyel „*Das römische Österreich*“
- Manfred Sitzmann, Christian Weber „*Übersicht zur Kirchengeschichte*“

Fotos

- Strettweger Kultwagen
  Museum Schloss Eggenberg, Graz
- Kaiser Constantin
  Stadtmuseum Nordico, Linz
- Benedikt von Nursia
  benedict foundation

Infos zu kirchlichen Einrichtungen

Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau

Unter dem Motto „*Wachsen gegen den Trend*“ hat sich das Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau zum Ziel gesetzt, die Evangelische Kirche in Österreich dabei zu ermutigen, den Weg „hinaus“ zu wagen: hinaus zu den Menschen, hinaus in die Gesellschaft, hinaus in die Welt. Im Zentrum dieser Vision stehen sechs Begriffe, die zugleich die Strategie von WEG kennzeichnen:

1. Spiritualität

Menschen suchen Kraft, um den Alltag zu bewegen, sie suchen Heilung, sie suchen Spiritualität und echte Gemeinschaft. Gerade heute ist die Verunsicherung durch allgegenwärtige Eso-Angebote groß, zugleich wächst die Unsicherheit darüber, was denn nun wirklich spirituellen Halt gibt.

2. Evangelisation

Das WEG bietet eine Reihe von Strategien, Pfarrgemeinden dabei zu unterstützen, ihren missionarischen Auftrag in die Tat um zu setzen. Mitarbeiter aus den Gemeinden lernen, in „normaler“ Sprache von ihrem Glauben zu reden und andere zu überzeugen.

3. Kleingruppen

Jesus Christus hat mit der Berufung seiner Jünger eine Kleingruppe geschaffen, die schließlich zur Urzelle einer Kirche wurde. Nach seinem Vorbild werden Hauskreise, Bibelkreise gegründet und unterstützt. In dieser Form von Gemeinschaft ist geistliches Wachstum am besten erfahrbar.

4. Leitung

Ausgehend vom Gedanken, dass Gemeindeentwicklung und Gemeindewachstum Geschenke Gottes sind, bietet das WEG Seminare, Tagungen, Vorträge zu allen Bereichen der Gemeinschafts- und Teamentwicklung. Vorhandene Strukturen werden analysiert, Veränderungsmöglichkeiten eingeleitet.

5. Neue Gottesdienstformen

Viele Menschen fangen mit den traditionellen Gottesdiensten nichts mehr an. Speziell junge Leute sind nur durch zeitgemäße Gottesdienstformen anzusprechen. Das WEG unterstützt die Entwicklung neuer, zeitgemäßer Varianten und begleitet bei der Einführung dieser neuen Modelle in den Gemeinden.

6. Fresh Expressions

Gesellschaft und Kultur entwickeln sich ständig weiter, daher muss auch die Kirche neue Möglichkeiten für neue Generationen bieten. Das WEG informiert über neue, kreative Modelle, die einer Gemeinde neue Gesichter geben können. Es hilft dabei, Projekte umzusetzen, in denen sich auch die Menschen der Postmoderne mit Kirche identifizieren können.

„*Geht hin in alle Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngerinnen und Jüngern!*“ sagt der auferstandene Jesus Christus seinen Nachfolgern.

Und genau das ist das Leitthema des 2000 Jahre später gegründeten Werks. Das WEG wurde 1980 eingerichtet und hat seither beachtliche Erfolge in der Vermittlung von Gemeindestrukturen erzielt und erfreut sich auch im 3. Jahrtausend zunehmender Nachfrage.

Lieselotte Gypser

freizeiten, konfis

Evangelische Jugend lädt zu Sommerfreizeiten

Knapp 600 Kinder und Jugendliche wird die Evangelische Jugend Österreich auch heuer wieder in zahlreichen Sommerfreizeiten betreuen. Das breite Angebotsspektrum richtet sich an junge Leute im Alter zwischen 7 und 25 Jahren. „Glückspilze“ auf Burg Finstergrün, Strandspaß in Kroatien oder auf Korsika, Klettern, Segeln oder die Computeruni mit „Elkobert“ sind nur einige der vielfältigen Angebote.

Alle Freizeiten werden von speziell ausgebildeten, großteils ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. „Bei der Planung sind uns auch akzeptable Kosten für die Teilnehmer wichtig“, so die Veranstalter. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit von Zuschüssen und Vergünstigungen, um allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern, eine Teilnahme an einer Sommerfreizeit der Evangelischen Jugend zu ermöglichen.

Nähere Informationen zu den Sommerfreizeiten der Evangelischen Jugend und eine Bestellmöglichkeit des aktuellen Prospekts finden Sie im Internet unter www.sofrei.at oder per Mail (office@ejoe.at)

epdÖ

Konfis bei Vinzimarkt und Notschlafstelle

„Ich hab nicht gewusst, dass beim Vinzimarkt so viel übrigbleibt, das weggeworfen werden muss.“ – „Ich war überrascht, dass es so viel Verschiedenes zu kaufen gibt.“ – „Ich hätte nicht gedacht, dass Martin Rapp (katholischer Pastoralassistent, betreut die Notschlafstelle) eine so persönliche Beziehung zu den Menschen in der Notschlafstelle hat.“ – „Ich frage mich, was die Leute da den ganzen Tag machen…“

So und so ähnlich waren die Reaktionen der Konfis nach dem Besuch beim Vinzimarkt und bei der Notschlafstelle Voitsberg. Wenig wussten sie vorher, viel Neues haben sie erfahren, beeindruckt kamen sie wieder.

Jemandem helfen fühlt sich gut an, gibt einem das Gefühl, gebraucht zu werden, stärkt den Zusammenhalt. Um Hilfe bitten oder Hilfe annehmen kann schwierig sein, wenn der Stolz im Weg steht, wenn man damit zugibt, arm zu sein oder es allein nicht zu schaffen. Aber Hilfe zu empfangen zeigt einem auch, dass es Menschen gibt, denen man nicht egal ist, die sich um einen kümmern, für einen da sind.

Der Vinzimarkt ist offen für einzelne Menschen und Familien, deren Einkommen gewisse Grenzen unterschreitet (siehe oben), außerdem gibt es die Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensitzen, Kaffeetrinken und Quatschen.

Fleur Kant

Pfingstzeltfreizeit

Komm, setz dich zu uns ans Feuer, erzähl, was dich begeistert, und höre, wofür andere Menschen Feuer und Flamme sind!

Komm und erlebe, wie ansteckend Begeisterung sein kann! Gott ist Feuer und Flamme für uns, das kann man nicht für sich behalten!

Zu Pfingsten sind wir ganz aus dem Häuschen – komm mit, sei dabei!

Erlebe drei spannende Tage: wir kochen am Lagerfeuer, schlafen im Zelt, duschen in der Burg, lernen, wie man richtig Feuer macht; Spiel und Sport auf der Wiese und im Wald; wir singen, beten, feiern, hören Geschichten…

Infos unter www.ejhk.org, www.kreuzkirche-graz.at oder bei Pfr. Fleur Kant.

Sei dabei, wenn wir die Welt erleben und gestalten:

- TeenieWM mit internationalen Sportarten
- Weltpuzzle-Schatzsuche am Plabutsch
- Speisen und Zutaten aus aller Welt
- Abtauchen und Auftauchen im Freibad
- selbst Brot backen
- Würstl und Steckerlbrot
- in dunkler Nacht bei Lagerfeuer und Zelten
- Geschichten und Gedanken im Morgenkreis und in Abendandachten
- bei der weltbewegenden Story von Jona

Hard Facts

Zeit: Mo 21.7., 8 Uhr – Mi 23.7., ca. 17 Uhr
Ort: Graz, im Pfarrgarten Christuskirche
Burenstraße 9, 8020 Graz
Preis-Wert (Je nachdem, wie viel es euch wert ist und was sich eure Familie leisten kann): € 70-80
Frühbucherpreis bis Ende Mai: € 50-60
Geschwister: € 50-60 pro Person
Anmeldeschluss: Freitag 11.7.

Mehr Infos und Anmeldung: Pfr. Fleur Kant 0699 18877635, pfarrerin@evang-voitsberg.at
Alle Infos und Bilder vom letzten Jahr auf www.ejhk.org

annas seite

Annas Buchtipp

Haben Sie je über solche Sachen wie Magersucht (Anorexia, Bulimie), Selbstverletzendes Verhalten (SVV) oder ähnliches nachgedacht? Wie solche Krankheiten zustande kommen, wie sehr ein Mensch nach diesem Verhalten wirklich süchtig werden kann?
Ich meine, wie kommt ein Mensch auf den Gedanken sich selber weh zu tun, sich die Finger in den Hals zu stecken um sein Essen zu erbrechen oder einfach wochenlang jegliches Hungergefühl abzustellen und nichts mehr zu essen?
Wenn die meisten Menschen Sachen wie SVV oder Magersucht hören, dann ist das für sie eine Krankheit, die Leute werden meistens als krank und verrückt abgestempelt. Aber sind sie das wirklich?

Wie die Öffentlichkeit auf solche Menschen reagiert, was die betreffenden Personen sich selber dabei denken und eine Aufklärung, was es eigentlich bedeutet sich selbst so fertig zu machen, finden Sie alles im Buch „*Der Schmerz sitzt tiefer*“ von Steven Levenkron (ISBN 978-3466305445). Ich lese es gerade selber und bin wirklich erstaunt! Auf alle Fälle lesenswert!

Annas Filmtipps

Es war einmal ein hübsches Mädchen, das verschwand im Wald, traf auf ein gar gruseliges Wesen und nie ward wieder von ihm gehört. ...stopp, so fängt weder Disney‘s Zeichentrickmärchen noch die aktuelle französische Version „**Die Schöne und das Biest**“ an.
Wie eh und je trifft ein älterer Familienvater im Wald auf ein verlassenes Schloss, in dem er Zuflucht findet. Doch von Habgier besessen rafft der Alte alles Nötige für seine Daheimgebliebenen zusammen und pflückt auch eine Rose für seine liebe Tochter Belle...als seine Tat entdeckt wird. Wutentbrannt verlangt der Schlossherr - ein gar furchtsam anmutendes, behaartes, aufrechtgehendes Wesen - das Erscheinen einer seiner Töchter, nachdem die Familie die „Geschenke“ erhalten hat. Daheim angekommen, entschließt sich Tochter Belle ins unheimliche Schloss zu gehen und ohne eine Ahnung, was und wer sie erwartet, erkennt sie eines Tages das eigentliche Wesen des unheimlichen Schlossherrn...

The Legend of Hercules erzählt die Ursprungsgeschichte des griechischen Heros. Laut Regisseur Renny Harlin weiß der zu Beginn noch nicht mal, dass er Herkules ist.
Probleme, mit denen er sich auseinandersetzen muss, sind seine dysfunktionale Familie, Ärger mit Freunden und ein kompliziertes Liebesleben. Eines Tages jedoch findet er heraus, dass er in Wirklichkeit der Sohn des Zeus ist und sein Lebenssinn nicht darin bestehen kann, Spaß zu haben, sich Schwertduelle zu liefern und ein hübsches Mädel flachzulegen.
Als Halbgott hat er eine viel größere Mission - und ein Schicksal, das es zu erfüllen gilt.

Wirkung auf andere

Wie wirken Menschen auf andere? Wir verurteilen uns oft gegenseitig, einfach weil wir uns nicht „mögen“. Doch meistens haben wir nicht einmal einen Grund dazu. In meinem Bekanntenkreis ist es so: Jeder hat eine eigenen Persönlichkeit, aber im Allgemeinen haben alle eher Rauchen, Trinken, Essen, Schlafen und Arbeiten bzw. Schule im Kopf. Wer nicht raucht oder mittrinkt, der wird nicht ausgeschlossen, aber man stempelt die Person oft als komisch ab.
Letztens haben zwei Bekannte mich und ein paar Freunde auf etwas zum Trinken eingeladen. Ich habe sie zufällig getroffen, weil ich mit einer Freundin unterwegs war. Geld wurde unter den beiden ausgetauscht und schon waren die ersten 20 Getränke auf dem Tisch! Aber nicht Cola oder Fanta, nein, Flügerl und alkoholische Getränke natürlich – keine Sorge, alle waren schon 16 und am Ende sowieso schon etwas betrunken. Als ich nicht mittrinken wollte, hat einer geschrien: „Bleibt mehr für mich!“ und sich ein Glas geschnappt. Den restlichen Abend wurde ich dann nicht mehr wirklich beachtet unter dem Motto: Sie trinkt eh nicht mit.

Eifersucht und Gier
Eine andere Sache, die ich in diesem Artikel ansprechen will, ist eine sehr bekannte Eigenschaft von den Menschen. Eifersucht und Gier!
Eifersucht kennt jeder. Zum Beispiel auf eine Person. Aber ab wann überschreitet man diese Grenze? Gibt es einen bestimmten Punkt, an dem sogar Eifersucht zu weit geht? Ich würde sagen: Ja! Und das nennt man dann Gier. Man will alles besitzen, man gönnt nicht einmal der Schwester das ihr zustehende Erbe.
Kennen Sie so etwas? Falls so etwas Ähnliches schon bei Ihnen vorgekommen ist, was es bestimmt ist, mindestens Eifersucht bei Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin, dann haben Sie sicher bemerkt, wie es Ihnen dabei geht. Man will eigentlich nicht mehr richtig, dass er oder sie noch viel mit Leuten vom anderen Geschlecht zu tun hat. Vielleicht ändert sich das, wenn man schon länger mit einer Person zusammen ist, aber bei uns Jugendlichen wird dieses Gefühl oft in Alkohol und Drogen „verarbeitet“.

Gier ist im Gegensatz dazu etwas Besitzergreifendes. Sei es etwas Materielles oder eine Person, in diesem Fall eben der Partner/die Partnerin. In anderen Fällen vielleicht ein Erbe, eine Schuld, die auf eine gewisse Person gar nicht zutrifft und man einfach so verletzt, sauer und enttäuscht ist. Aber vielleicht versuchen Sie einmal auf diese Person zuzugehen, wenn Sie schon selber den Streit satt haben, wenn Sie selber schon sagen: „Nein, das muss aufhören!“ Sich hinsetzen und etwas reden hat noch niemandem geschadet. Vielleicht kommen dann ja sogar Sachen auf, die man selber für nicht möglich gehalten hat…

Anna Pabi

Der Herr ist mein Hirte

In diesem gemeindeboten sind an vielen Orten Schafe versteckt. Hast du schon alle 12 Schafe gefunden?
In der Bibel gibt es viele Geschichten, in denen Schafe vorkommen, mir fallen gleich auf Anhieb mehrere ein. Kennst du auch eine?

Jesus hat oft von Schafen erzählt. Und von den Hirten, die sie hüten. Ein guter Hirte sorgt für die Schafe, auf die er aufpasst. Er führt sie dorthin, wo sie gutes Futter finden und sauberes Wasser. Wenn wilde Tiere kommen, jagt er sie fort, damit sie den Schafen nichts tun können. Wenn die Schafe zu weit weg laufen, treibt er sie wieder zurück zur Herde, damit sie nicht verloren gehen. In der Nacht bringt er sie in den Stall, wo es warm und sicher ist.

Jesus sagt, Gott ist wie ein guter Hirte und wir sind wie die Schafe. Gott passt auf uns auf. Er sorgt dafür, dass wir zu essen und zu trinken haben. Er beschützt uns vor Gefahren. Er achtet darauf, dass wir nicht verloren gehen.

In der Bibel, im Buch der Psalmen, findest du ein altes Lied oder Gebet, das genau davon erzählt, dass Gott wie ein guter Hirte für uns ist. So steht er in der Kinderbibel „*Komm, lass uns feiern*"*. Vielleicht steht der Psalm auch in deiner Kinderbibel? Er heißt Psalm 23, Der Herr ist mein Hirte.

Der Herr ist mein Hirte, mit ihm fehlt mir nichts.
Mit ihm lieg ich im grünen Gras
und freu mich am Rauschen des Baches.
Mit ihm kann ich lachen und jubeln.
Er führt mich an seiner Hand auf dem richtigen Weg.
Wenn ich durchs Dunkle muss,
habe ich keine Angst.
Du bist bei mir
und vertreibst, was mir Angst macht.
Du deckst mir den Tisch,
und die mich nicht mögen, müssen zusehen.
Du salbst mir den Kopf mit Öl, das wunderbar duftet,
und schenkst mir meinen Becher bis obenhin voll.
In deiner Nähe werde ich glücklich sein mein ganzes Leben lang,
für immer werde ich bei dir bleiben.

Nächstes Mal: Verloren und wiedergefunden!

*Komm, lass uns feiern. Die Bibel für Kinder mit Fragen zum Leben. (c) 2006, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, wir danken für die Abdruckgenehmigung

Am Gründonnerstag am Abend feierte Jesus mit seinen Jüngern das Passahfest.

Zur Erinnerung daran feiern wir das

Fotorätsel

Wer ist das? Du hast diese Person bestimmt schon oft gesehen!

Was ist das?
Wo findest du dieses Bild?

Erneuerung auch im Kinderprogramm

Der Wurlgottesdienst lebt wieder auf!
Nachdem er in den letzten Jahren eingeschlafen ist, wollen wir ihn jetzt wieder aufwecken und ihm einen neuen Namen geben! Wir laden ein zum **miniGottesdienst**:
Passend für die Kleinsten soll er sein – und für ihre Begleitung auch. Wir singen Lieder zum Mitmachen, hören Geschichten zum Anschaun, beten und feiern miteinander. Ein Impuls für die Großen soll dabei sein und hinterher was zum Knabbern und Trinken für alle, Zeit zum Zusammensitzen, Spielen, Austauschen.

Für Kinder von **0-6 Jahre** und ihre Begleitung (Eltern, Geschwister, Großeltern, Freunde, …)
Sonntag von 11:00 bis ca. 11:30 Uhr:
Am 11. Mai: „*Ich hab dich lieb!*"
Am 22. Juni: „*Gott kennt meinen Namen*"

Wir freuen uns auf euer Kommen!
Fleur Kant und Andrea Skrbinjek

Die weiteren Termine ab Herbst finden Sie im nächsten gemeindeboten!

das kleine Bibelquiz

1. Auf welchem Tier ist Jesus geritten, als er in Jerusalem einzog?
O) auf einem Esel
M) auf einem Pferd
U) auf einem Kamel

2. Wie hieß der Jünger, der Jesus an die Soldaten verraten hat?
E) Petrus
S) Judas
V) Jakobus

3. Nach dem letzten Abendmahl ging Jesus in einen Garten. Wo lag dieser Garten?
U) am Berg Sinai
T) am Ölberg
W) am See Genezareth

4. Jesus starb am Kreuz. Weißt du, wie der Berg hieß, auf dem das Kreuz stand?
S) Dachstein
V) Kreuzberg
E) Golgatha

5. Wo brachte Josef von Arimathäa den Leichnam von Jesus hin?
R) in ein Felsengrab
L) in sein Haus
R) in den Tempel

6. Als drei Frauen drei Tage nach Jesu Tod zum Grab kamen, erschraken sie sehr. Warum?
Y) Sie trafen einen Räuber
N) Das Grab war leer
F) Die Soldaten ließen sie nicht ins Grab

Trage die Buchstaben der richtigen Antworten ein:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
__	__	__	__	__	__

Denk immer daran: Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden willst.

Du kennst einen guten Kinderwitz?
Dann **schick ihn uns**!
Du hast lustige Scherzfragen?
Schick sie uns!
Du hast einen anderen Beitrag, eine Geschichte, ein Rätsel?
Bitte einschicken, wenn du magst, mit Foto von dir!
Es gibt eine kleine Belohnung!

Wörterwirbel

Alle Wörter haben mit der **Ostergeschichte** aus der Bibel zu tun:

PRETUS _____

HHAN _____

KERUZ _____

FEURDE _____

GARB _____

FEEUR _____

MRAIA _____

Kinderwitze:

Lehrerin: Franz, was ist dein Lieblingstier?
Paniertes Schwein mit Pommes und Ketchup!

Max kommt zu spät in die Schule. Im Stiegenhaus trifft er den Direktor.
„10 Minuten zu spät", sagt dieser.
„Ja", antwortet Max „ ich auch!"

Kinder/Teenager-Yoga

im Alter von 5 bis 15 Jahren

Ort: Evangelische Kirche Gemeindesaal

Wann: Samstag, 26. April für 5-10 jährige
Samstag, 24. Mai für 11-15 jährige

Zeit: 15.30 bis 17.00 Uhr

Kosten: kostenlos

Bei diesem Yoga-Nachmittag werden wir Asanas (Körperübungen) lernen, Spiele spielen, Entspannungen machen und auch zeichnen und basteln.

Bitte um sportliche Bekleidung und Socken.
Matte oder Decke mitbringen.

Bitte melde dich an, wenn du Lust dazu hast.
Auf dein Kommen freue ich mich sehr☺

NAMASTÉ

Karin Dominik
Kinder-Yoga-Lehrerin
Tel.: 0676/53 38 793
karin.dominik@gmx.at

„Kostproben“ aus dem Buch „*Da Jesus und seine Hawara*“

Von Wolfgang Teuschl, ISBN 3-900392-11-0

Das Vaterunser im Wiener Dialekt

„Foda fo uns ole, oom in Hime,
auf di loss ma nix kuman,
so wia s da s du fuaschdösd , soetaz hoed boed wean;
wos d wüsd, soe gschäng,
bei uns herunt auf da Wöd grod a so wia bei dia oom in Hime.
Schau bitschee drauf, das ma jedn Dog wos zan Hawan griang,
und druk a Aug zua, waum ma a Greane zaumdraad haum,
grod a so wia mia nimma fo den redn woen,
wos uns d aundan audau haum.
Und los nuns ned eifoan mid iangd ana Linkn,
schoff liawa ole Linkn oo, waun s gäd.

Hier noch eine Kostprobe

Und ea, da Jesus, is wida aum Ööbeag aufe.
In da Frua daun hod a r a Schbringal in Dempe eine gmochd; duat san eam d Leid zuwegräud, wia olewäu. Oesdan hod a si hiiknozd und hod eana a bisl wos beibrochd.
Und auf amoe haum de Biwekneissa und Farisea a Weibsbüd daheazaad, de wos s dabei darennd haum, wia s ian Oedn oweghaud hod. De haum s eam mitn fua d Nosn hiigschdöd und haum xogd zu eam: „Heast, des Baa haum s dabei dawischd, das s ian Oedn bedakld hod.
Jezd hod owa scho da Moses augschoffd, das a so ane mid Schdaana daschloong wean soe. Wos sogsd n du dazua?“
Ä gloa, das s eam des nua gfrogd haum, damid s eam auf d Saaf schdeing lossn, nemli damid s wos wissn auf eam, mid den s n einedraan kenan.
Owa da Jesus hod ka Uawaschl griad und hod dau, wia waun a mid n Finga iangd wöche Graxln aum Fuasboon föwan daad.
Owa wäu s eam koa Rua ned lossn und eam a Loch in Bauch gfrogd haum,
hod a se hoed an Schdessa geem und hod xogd: „Waun s oan gibd bei eich, dea wos in sein gaunzn Leem nu nia ka Linke zaumdraad hod, daun soe a ia in easchdn Schdaa aufedunan!“
Nocha hod a si wida zaumghokald und hod weida graxld mi n Finga auf d Ead.
Wia de jezd owa sei Mödung ghead haum, san s ana noch n aundan oogschoom mi n eizoganan Schwoaf, d Owasjassn oes easchdas.
Und da Jesus hod si nix z wissn gmochd und is alaa bikkn blim, und des Weibsbüd is oewäu nu in da Mitn gstaundn wia r a augmolana Diak.
Noch an Zeidl hod a si daun an Auraund gnuman und hod s augschaugd und hod gfrogd: „No, Gnädixde? Wo san s n ole hii? Hod da kaana an Schdaa umegwixd?“
Drauf hod s xogd: „Naa, ka anzicha, Hea Scheef!“ Jezd hod da Jesus gmaand: „No, i bi aa ned a so. Ziag oo und hoed di s nexde Moe a bisl mea zruk.“

Witze

„Liebe Konfimierte, wir werden immer für euch da sein, wenn wir euch brauchen.“

Predigt der junge Priester: „Und immer wenn ich einen Betrunkenen aus einer Kneipe kommen sehe, sage ich zu ihm: „Du bist auf dem falschen Weg, kehre um!“

Zwei Pfarrer unterhalten sich über ihren Religionsunterricht. „Meine Schüler sind eine echte Plage. Ich habe sie nach den Namen der vier Evangelisten gefragt, und als Antwort kam nur ´Josef´ und ´Nepomuk´!“ Meint sein Kollege: „Sein Sie doch froh, dass sie wenigstens zwei gewusst haben!“

Kommt ein Jude in den Himmel und bekommt von Petrus eine Führung durch den Himmel. Vor einer hohen Mauer bleibt Petrus stehen und bedeutet dem Juden, leise zu sein. „Warum ?“, fragt der. Sagt Petrus: „Hinter der Mauer sind die Christen, und die glauben, sie seien alleine hier!“

Der Witwer zum Pfarrer: „Ich möchte meine Frau auf dem Bauch liegend begraben lassen.“
„Warum denn das?“
„Sollte sie scheintot sein, gräbt sie nach unten!“

Ein Gefangener wird vom Pfarrer zum Galgen begleitet. Es regnet in Strömen, der Pfarrer hält den Schirm.
Gefangener: „So ein Sauwetter Herr Pfarrer.“
Pfarrer: „Sie haben‘s gut, Sie müssen nur hin - ich muss auch wieder zurück.“

Sagt der Gefängnispfarrer bei der Entlassung seines langjährigen Schützlings: „Ich würde ihnen ja gern draußen helfen!“
„Sie stellen sich das zu einfach vor, Herr Pfarrer, Taschendiebstahl will gelernt sein!“

Quiz

1. Welches kirchliche Fest wird demnächst gefeiert?

2. Ein anderes Wort für Merkmal?

3. Fluß zwischen Europa und Asien?

4. Wie nennt man den Ablauf eines Gottesdienstes?

5. Wie wird die feierliche Amtseinführung genannt?

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben die Bezeichnung des 3. Sonntages der Passionszeit?

— — — — —

Lösung: 1. Ostern – 2. Kennzeichen – 3. Ural – 4. Liturgie – 5. Inauguration – Lösungswort: Okuli

„Spiel-mit“ Nachmittage

Kommen auch Sie: Spielen Sie mit, genießen Sie die Zeit mit den anderen bei Kaffee und Kuchen. Die Termine finden Sie auf der Rückseite beim Veranstaltungskalender oder online unter http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

Heiteres Gedächtnistraining

Die Termine für das Heitere Gedächtnistraining finden Sie auf der Rückseite beim Veranstaltungskalender oder online unter http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **April**, **Mai** und **Juni** geboren sind. Besonders den namentlich genannten 65+ Jährigen und jenen mit rundem und „halbrundem“ Geburtstag, gratulieren wir herzlich!

Die April-Jubilare.

2.: Peter Sappler, Stallhofen: 73
2.: Thomas Monsberger, Voitsberg: 35
2.: Verena Oswald, Bärnbach: 66
4.: Peter Oberth, Köflach: 75
5.: Hans-Peter Sturmann, Krottendorf: 30
7.: Adelheid Jammernegg, Mooskirchen: 68
9.: Gertraud Nischelwitzer, Voitsberg: 66
12.: Axel Wildzeisz, Stein: 40
14.: Erwin Hutter, Ligist: 78
14.: Inge Tanzer, Mooskirchen: 73
14.: Martin Lauk, Stallhofen: 15
15.: Gerlinde Stern, Piberegg: 70
17.: Thomas Burke, Ligist: 35
18.: Jeanette Schober, Ligist: 67
18.: Katrin Adam, Voitsberg: 15
19.: Werner Türk, Bärnbach: 80
20.: Waltraud Weiß, Söding: 79
21.: DI Dr. Ulrich Walder, Söding: 66
21.: Karin Pregler, Wien: 45
22.: Doris Frömbgen, Mooskirchen: 45
23.: Florentina Hackl, Voitsberg: 5
25.: Ilse Winkler, Voitsberg: 71
26.: DI(FH) Kurt Tschabuschnig, Pack: 55
26.: Irmgard Tunner, Köflach: 79
27.: Henrike Kreidl, Voitsberg: 72
27.: Michael Primus, Ligist: 15
27.: Michael Stobbe, Ligist: 35
28.: Waltraud Bäck, Ligist: 60
30.: Ute Kollmann, Bärnbach: 71

Die Mai-Jubilare.

1.: Karoline Wenzel, Mooskirchen: 45
2.: Sebastian Burkhard, Söding: 15
3.: Hedwig Leinfellner, Bärnbach: 78
4.: Elfriede Prettenthaler, Köflach: 90
5.: Klaus Gillig, Söding: 45
7.: Markus Pachernik, Bärnbach: 30
11.: Claus-Rudolf Reschen, Bärnbach: 68
11.: Ing. Herwig Hutter, Köflach: 71
12.: Felix Freidl, Söding: 5
15.: Elsa Amberger, Köflach: 84
16.: Claus Albert Hermann Blümcke, Bärnbach: 71
19.: Michaela Lukmann, Bärnbach: 45
21.: Grete Berndt, Rosental a.d.K.: 70
22.: Edith Willamowski-Guggi, St. Johann-Köppling: 80
22.: Ing. Helmut Sattler, Rosental a.d.K.: 75
22.: Maria Gröger, Voitsberg: 92
22.: Siegfried Dettelbach, Bärnbach: 68
26.: Luise Kahr, Voitsberg: 93
26.: Sofie Lackner, Söding: 15
27.: Gertraud Dobnikar, Bärnbach: 67
30.: Katja Christine Kipperer, Voitsberg: 20
31.: Helga Pototschan, Maria Lankowitz: 65
31.: Michael Hausch, Voitsberg: 50
31.: Wolfgang Mara, Voitsberg: 68

Die Juni-Jubilare.

21.: Karl Reichl, Köflach: 84
3.: Franz Lukas, Voitsberg: 50
4.: Horst Schwarzl, Stallhofen: 72
5.: Anna Queder, Köflach: 74
6.: Ingrid Macher, Köflach: 72
7.: Christa Schaupp, Köflach: 67
7.: Miriam Burkhard, Söding: 35
8.: Liselotte Weger, Köflach: 70
9.: Edeltraut Kokelj, Voitsberg: 83
9.: Katharina Egger, Kainach: 78
10.: Adolf Methe, Voitsberg: 73
14.: Peter Strauss, Ligist: 67
16.: Andreas Pokorny, Voitsberg: 5
16.: Leopold Pajduh, Voitsberg: 75
17.: Anna Jordack, St.Johann o.H.: 77
19.: Elisabeta Biro, Rosental a.d.K.: 40
19.: Gerlinde Rohrer, Voitsberg: 67
19.: Marliese Kren, Voitsberg: 55
20.: Christine Lubi, St. Johann o.H.: 70
20.: Ing. Jürgen Dominik, Voitsberg: 40
20.: RegR Siegfried Lohse, Bärnbach: 68
21.: Ilse Turel, Köflach: 72
21.: Roswitha Großauer, Krottendorf: 66
23.: Erich Fraiss, Krottendorf: 87
23.: Manfred Mugrauer, Ligist: 68
26.: Edith Weber, Söding: 55
26.: Julia Michaela Dohr, Bärnbach: 20
28.: Helene Oswald, Voitsberg: 35
29.: Irma Steiner, Köflach: 71
30.: Stefan Biro, Rosental an der Kainach: 45

KB-Ecke

Sie haben Ihre Kirchenbeitragsvorschreibung bekommen und sind mit der Höhe zufrieden? Wunderbar, wir freuen uns auf Ihre baldige Einzahlung!
Sie sind nicht zufrieden? Dann nehmen Sie bitte möglichst rasch Kontakt mit dem KB-Team auf: Dienstag, wenn Schultag, 16-18 Uhr (**03142 22 36 71**) oder **kb@evang-voitsberg.at**. Da wir in den allermeisten Fällen nicht wissen, wie hoch Ihr Einkommen und Ihre Ausgaben sind, ob Sie berufstätig, pensioniert oder in Ausbildung sind, beruht die Vorschreibung meist auf einer Schätzung. Mit entsprechendem Nachweis von Einkünften und Ausgaben gibt es mehrere Möglichkeiten, die Vorschreibung zu reduzieren. Auch kann eine Ratenzahlung vereinbart werden. Bitte fragen Sie beim KB-Team nach!

Bürostunden Pfarrerin

Ich bin oft und unregelmäßig im Religionsunterricht, unterwegs zu Besuchen oder aus anderen Gründen nicht im Büro oder telefonisch erreichbar.
In der Kanzleistunde jeweils am **Mittwoch (wenn Schultag) von 9-10:30 Uhr** treffen Sie mich persönlich im Büro an. Um einen individuellen Termin zu vereinbaren, nehmen Sie bitte Kontakt auf: **0699 188 77 635** oder per E-mail unter **pfarrerin@evang-voitsberg.at**.
Die wesentlichen Termine sehen Sie auch auf **http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen**.
Ich freue mich auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail, Ihre

Pfarrerin Fleur Kant

Bibelkreis

„Sola scriptura“, allein die Schrift, also die Bibel, ist eines der Grundprinzipien von uns Evangelischen.
Im Bibelkreis wollen wir uns mit der Schrift auseinandersetzen und diskutieren, was ein oder mehrere Bibelverse für uns bedeuten, wie er in unserem Leben wirkt, wie wir ihn heute verstehen können, ob und wenn ja, was wir daraus lernen können. Natürlich kommen auch „andere, normale“ Gespräche nicht zu kurz.

Der Bibelkreis ist also nichts Erschreckendes, nichts Frömmelndes. Es ist ganz einfach: Ein Singen in gemütlicher Runde, beten, in Gottes Wort lesen und darüber plaudern, was es für uns heute bedeutet. Und vor allem **Gemeinschaft erleben**. 14-tägig.

Wir treffen uns im **Gemeindesaal**, die Termine finden Sie auf der letzten Seite oder unter **http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/**

GOTTESDIENST- und VERANSTALTUNGSPLAN

von

April 2014 bis Juni 2014

	Datum		Zeit				KiGo		
April	So	13.	09:30	✓				Palmsonntag	Pfr. Meinhard Beermann, Graz
	Do	**17.**	**18:30**	✓				Gründonnerstag	Pfr. Fleur Kant
	Fr	**18.**	09:30	✓			✓	Karfreitag	Pfr. Fleur Kant
	So	20.	09:30			✓			Pfr. Fleur Kant
	Fr	*25.*	*08:00*						*Flohmarkt bei unserer Kirche*
	Sa	*26.*	*15:30*						*Kinder-Yoga (5-10 J.) mit Karin Dominik, Gemeindesaal*
	So	27.	09:30	✓	✓		✓		Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
	Mo	*28.*	*15:00*						*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Di	*29.*	*19:00*						*Bibelkreis, Gemeindesaal*
Mai	*Sa*	*03.*	*14:00*						*Muttertagsbasteln, Gemeindesaal*
	So	04.	09:30						Lek. Gerhart Nitsche, Eggenberg
	So	11.	09:30	✓				Konfiprüfungs-GD	Pfr. Fleur Kant
	So	11.	11:00					miniGottesdienst	Pfr. Fleur Kant, Andrea Skrbinjek, KiGo-Raum
	Mo	*12.*	*15:00*						*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Di	*13.*	*19:00*						*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	Mi	*14.*	*15:00*						*Spiel-mit-Nachmittag, Gemeindesaal*
	So	18.	09:30	✓	✓	✓		Tauferinnerungs-GD	Pfr. Fleur Kant
	Fr+Sa	*23.+24.*	*18:00*						*Gemeindeklausur Deutschlandsberg*
	Sa	*24.*	*15:30*						*Teenager-Yoga (11-15 J.) mit Karin Dominik, Gemeindesaal*
	So	25.	09:30	✓	✓		✓		Pfr. Edeltraud Pongratz, Gleisdorf
	Mo	*26.*	*15:00*						*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Di	*27.*	*19:00*						*Bibelkreis, Gemeindesaal*
Juni	So	01.	09:30						Lek. Dietmar Böhmer
	So	08.	09:30	✓					Pfr. Meinhard Beermann
	Mi	*11.*	*15:00*						*Spiel-mit-Nachmittag, Gemeindesaal*
	Fr	*13.*	*20:30*						*Ball der Evangelischen, Kammersäle Graz*
	So	15.	09:30	✓				Konfirmation	Pfr. Fleur Kant
	Mo	*16.*	*15:00*						*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Di	*17.*	*19:00*						*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	Do	*19.*							*Gustav-Adolf-Fest Frohnleiten*
	So	22.	09:30	✓					Vikarin Petra Grünfelder, Kreuzkirche
	So	22.	11:00					miniGottesdienst	Pfr. Fleur Kant, Andrea Skrbinjek, KiGo-Raum
	So	29.	09:30		✓	✓		Schulschluss-GD	Pfr. Fleur Kant
	Mo	*30.*	*15:00*						*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Di	*01.07.*	*19:00*						*Bibelkreis, Gemeindesaal*

Veranstaltung | Liturg | Kindergottesdienst | Familiengottesdienst | Kirchenkaffee | Abendmahl

Änderungen und Irrtümer vorbehalten, aktuelle Daten siehe bitte http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen
Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 1/2014

Mag. Markus Böhmer
Unabhängiger Versicherungsmakler,
Versicherungsberater, Gutachter
http://b-as.at
böhmer
assekuranz service
Sicherheit seit 3 Generationen
Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg
T 03142 222 81
M office@b-as.at
W http://b-as.at
Versicherung Bausparen Finanzierung Leasing